

Martin Buber (1878–1965), „der herausragendste jüdische Philosoph und Theologe“ Deutschlands, „vor allem wegen seiner Schriften über den Chasidismus und der mit Franz Rosenzweig gemeinsamen Bibelübersetzung“. Es folgt *Franz Rosenzweig* (1868–1929), der „letzte große jüdische Bibelübersetzer“, mit dem Levinson nicht zuletzt wegen seiner Frau, der jüdischen Religionsphilosophin und Theologin Pnina Navè Levinson (1921–1998), in indirekter Beziehung stand. *Leo Baeck* (1873–1956), der bekannteste Vertreter des deutschen liberalen Judentums, war 1940 Levinsons Lehrer in Berlin. Nach 1945 bat ihn Baeck, das liberale Judentum in Berlin zu vertreten. *Joseph Carlebach* (1883–1942), den die deutschen Nationalsozialisten in Riga ermordeten, „war einer der letzten meisterhaften Rabbiner in Deutschland“ und Levinsons Vorgänger in der Hamburger Jüdischen Gemeinde. Und schließlich *Abraham Joshua Heschel* (1907–1972), der zu den „bekanntesten jüdischen Theologen in Amerika“ zählt und Levinsons „wichtigster Lehrer“ am Hebrew Union College in Cincinnati/Ohio war. Levinsons Beitrag zu Heschel fällt in dieser Reihe von Beiträgen etwas aus dem Rahmen, da er hier weniger Heschels Person, sondern dessen Lehre über den Sabbat behandelt, woraus Levinson seine eigenen Schlussfolgerungen zieht. Bei den anderen Persönlichkeiten wird auf deren Leben und Werk eingegangen, sodass das Ziel, das Levinson in seinem Vorwort angibt, erreicht wird: „Es ist zu hoffen, dass auch dieses Buch zum Verständnis des Judentums beiträgt.“

Herbert Winklehner OSFS, Eichstätt

Gerald Messadié, **Verfolgt und auserwählt**. Die lange Geschichte des Antisemitismus. Piper Verlag, München 2001. 440 Seiten.

In den letzten Jahren ist eine Vielzahl von Büchern über die Geschichte des Antisemitismus erschienen. Das vorliegende Buch ist eine Übersetzung aus dem Französischen. Der Verfasser bemüht sich, die Geschichte vom Altertum bis zum Jahre 1945 darzustellen. Richtig erkennt er, dass es sich anfangs nicht um *Antisemitismus* handelte, sondern um *Antijudaismus*, wobei die Minderheit der Christen sich gegen die Mehrheit der Juden wandte, um ihre eigene Identität den Heiden deutlich zu machen. Die Evangelien lieferten den Stoff für ihre neue, aus dem Judentum stammende Lehre. Was Paulus anbetrifft, bezweifelt der Verfasser, dass er ein Schüler Gamaliels gewesen ist. Die Beharrlichkeit, mit der Paulus sein Judentum unter Beweis stellen

wollte, lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass er für seine missionarische Arbeit eine Legitimationsgrundlage brauchte. Wenn er kein Jude gewesen wäre, hätten ihm die Apostel gewiss verboten, sich auf die Lehre Jesu zu berufen. Leider ist die Geschichte des Antisemitismus – seit der Bekehrung Konstantins bis ins 20. Jahrhundert – eng mit der Geschichte der Kirche verbunden. Man kann sich durchaus fragen, wie eine Kirche, die sich von der Lehre eines Juden herleitet, derart antijüdisch sein konnte. Jesus war in jeder nur möglichen Beziehung, was die Abstammung oder die Lehre betrifft, ein Jude. Er hatte niemals im Entferntesten daran gedacht, eine Kirche zu gründen. Seine Absicht bestand darin, seinen jüdischen Schwestern und Brüdern ein reines Judentum zu lehren und die anzuklagen, die sich an Gottes Geboten vergehen. Noch die Apostel verstanden sich als eine Gruppe im Judentum, die meinten, das wahre Israel zu vertreten. Im Folgenden stellt der Verfasser die Verfolgung der Juden im Mittelalter in Frankreich, Spanien, Deutschland, Italien, England sowie Osteuropa dar. In der islamischen Zeit des Mittelalters kam es nur selten zu Ausschreitungen gegen die Juden. Die Ambivalenz der Muslime gegenüber den Juden führte nie zu solchen Abscheulichkeiten wie in der christlichen Welt. Judenverfolgungen gab es nur selten, sie waren nicht systematisch. Erst mit der jüdischen Besiedlung Palästinas wuchsen dann in der Neuzeit die Spannungen, die seit etwa 1920 zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung führten. Im zweiten Teil des Buches behandelt Messadié den nationalistischen Antisemitismus, zunächst die Explosion in Frankreich und schließlich den Antisemitismus in Deutschland. Wer sich über ein Kapitel des Judenhasses informieren will, findet in dem vorliegenden Buch eine umfassende Darstellung.

Ernst Ludwig Ehrlich s. A., Riehen/Basel

Dennis Riffel, **Unbesungene Helden.** Die Ehrungsinitiative des Berliner Senats 1958 bis 1966. Metropol Verlag, Berlin 2007. 277 Seiten.

Die israelische Gedenkstätte Yad Vashem ehrt seit 1954 im Auftrage des Staates Israel Judenretter als *Gerechte unter den Völkern*. Wenig bekannt ist, dass es schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg auch in einem deutschen Bundesland eine ähnlich konzipierte Ehrungsinitiative gegeben hat. Sie wurde von dem sozialdemokratischen Politiker *Joachim Lipschitz* ins Leben gerufen und von 1958 bis 1966 vom Senat des Landes Berlin praktiziert.